Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 18 (1910)

Heft: 17

Nachruf: Dr. Alfred Mürset, eidgen. Oberfeldarzt

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 17. — XVIII. Jahrgang. 1. September 1910.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Monatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Dr. Alfred Mürset, eidg. Oberfeldarzt	193
Die Skrofulose	196
Schweizerischer Militärsanitätsverein: An die Sektionsvorstände	198
Aus dem Vereinsleben: Zweigverein Toggenburg vom Roten Kreuz; Samariterverein Erstfeld; Aarau; Siblingen-Schaffhausen	198
Sammlung für die Wasserbeschädigten	202
Eisenbahnhunde	202
An die verehrl. Empfänger unserer Zeitschrift	204

Dr. Alfred Mürset, eidgen. Oberfeldarzt.

Um die Mittagsstunde des 9. August verbreitete sich im Schweizerlande mit der unheimlichen Schnelligkeit der Hiobsposten die Kunde, daß am gleichen Morgen zu Kappel im Toggenburg der eidgenössische Oberfeldarzt ganz unerwartet einem Schlaganfall erlegen sei.

Die markante Persönlichkeit des Verstorbenen und die Auszeichnung, mit der er seine hohe Stellung in der Verwaltung unserer Armee bekleidete, ganz besonders aber seine treue und erfolgreiche Arbeit für die freiwillige Hülfe unseres Vaterlandes verdienen den Lesern unseres Blattes besonders vorgeführt zu werden.

Alfred Mürset wurde als Sohn eines Lehrers im Jahre 1860 in Schüpfen im Kanton Bern geboren. Er hat also das 50. Altersjahr nur um wenige Monate überschritten. Ende der Sechziger Jahre siedelte seine Familie nach der Stadt Bern über und hier durchlief der Sohn die Schulen und das Gymnasium und widmete sich als ebenso fleißiger wie fröhlicher Student dem Studium der Medizin. Nach wohlbestandenem Staatsexamen vollendete er seine Fachausbildung als Assistent in Bern und durch einen Aufenthalt in Berlin. Dann übte er während fünf Jahren die ärztliche Praxis im bernischen Schwarzenburg und im toggenburgischen Ebnat-Kappel aus. Schon damals betätigte sich die ausgesprochene militärische Neigung und Veranlagung des jungen Sanitätsoffiziers so deutlich, daß er im Jahre 1889 zum Adjunkten des eidgen. Oberfeldarztes nach Bern gewählt wurde.

Mit hervorragendem Geschick und der unermüdlichen Arbeitskraft, die ihn bis an sein Lebensende auszeichnete, widmete sich Dr. Mürset seinem neuen Wirkungskreis und arbeitete sich in das weitschichtige Gebiet des Militärsanitätswesens rasch ein. Seine Leistungen fanden bei seinen Vorgesetzten solche Anerkennung, daß er nach 10 Jahren, als Herr Oberst Ziegler starb, vom Bundesrat, unter Beförderung zum Oberst, als eidgenössischer Oberfeldarzt gewählt wurde.

In dieser ebenso verantwortungsvollen wie in mancher Beziehung dornenreichen Stellung hat Oberst Mürset während der 11 Jahre, die ihm zu wirken vergönnt waren, eine gewaltige und segensreiche Arbeit zum Nutzen

der Armee geleistet. Die Bestrebungen seines Vorgängers, das schweizerische Militärsanitätswesen zu einem wirklich brauchbaren und in Personal und Material leistungsfähigen Hülfsdienst für unsere Armee umzuschaffen, hat er mit großem Erfolg fortgesetzt. Daß er bei dieser Arbeit, der sich so oft Schwierigkeiten persönlicher und finanzieller Art hindernd entgegenstellten, stets fortiter in re, aber auch, soweit es mit dem militärischen Wesen vereinbar, suaviter in modo vorging, verdient besonders anerkannt zu werden. Unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern, denen er stets ein weitherziger Vorgesetzter war, hat Oberst Mürset durch seine neue Sanitätsdienstordnung, durch Verbesserungen in der Instruktion der Offiziere und Mannschaft, durch die Umarbeitung des veralteten Sanitätsmaterials, durch hygienische Maßnahmen und durch Verbesserungen in der Rekrutierung den schweizerischen Armeesanitätsdienst auf eine Höhe gebracht, die nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland von den Fachleuten und nicht weniger von den einsichtigen Truppenführern rückhaltlos anerkannt wird. Dazu kam noch die große Arbeit, die dem Oberfeldarzt aus der Neueinrichtung der Militärversicherung erwuchs, die ebenfalls seiner Oberleitung unterstellt wurde und deren Geschäftskreis in fast beängstigender Weise zunimmt.

Aber die Tätigkeit des Dahingeschiedenen erschöpfte sich nicht in seinem Amte. Selber hervorgegangen aus bescheidenen Lebensverhältnissen und in mehrjähriger, ausgedehnter ärztlicher Praxis hatte sich bei ihm ein tiefes soziales Empfinden entwickelt, das ihn dazu trieb, auch im Zivilleben seine Kräfte in den Dienst der Hülfsbedürftigen zu stellen. Ihn jammerte des Volkes, das so vielfach den Gefahren, die im täglichen Leben seine Gesundheit bedrohen, hülflos und unwissend gegenübersteht. Als einer der ersten im Schweizerland, sah er das Heil nicht im staatlichen Eingreifen allein, sondern in der Erweckung eines lebhafteren Interesses an allen Fragen der Volksgesundheitspflege bei der Bevölkerung selber. So wurde Dr. Mürset schon in den Achtziger Jahren ein ebenso eifriger als geschickter Vorkämpfer des eben entstandenen Samaritergedankens. Dazu brauchte es zu jener Zeit mehr Ueberzeugungstreue und persönlichen Mut als heutzutage. Denn mit wenigen Ausnahmen stand im Anfang der Aerztestand der Laienhülfe bei Unfällen mißtrauisch und ablehnend, die Bevölkerung ohne Verständnis und gleichgültig gegenüber. Zur Beseitigung dieser oft fast unüberwindlichen Hindernisse war Dr. Mürset der richtige Führer. Seiner ruhigen und sachlichen Art gelang es bald, die Ziele der neuen Bewegung abzuklären, das praktisch Erreichbare herauszuschälen, die gangbaren Wege zum Ziele vorzuzeichnen und der Samariteridee in den Kreisen der Aerzte Freunde zu gewinnen. Allerdings, von selber ging das alles nicht. Unendlicher Detailarbeit und zäher Beharrlichkeit bedurfte es, bis die Grundlagen geschaffen waren, auf denen sich seither das schweizerische Samariterwesen aufgebaut hat und sich zu dem sozialen Faktor in unserm Volksleben entwickeln konnte, den es gegenwärtig darstellt. Einen großen und wichtigen Teil dieser treuen Arbeit für die Samariter hat der Verstorbene persönlich geleistet; an zahllosen Abenden und Sonntagen widmete sich Dr. Mürset auf Kosten seines so liebevoll gepflegten Familienlebens den schweizerischen Samaritern und kein zweiter Arzt hat ihnen auch nur annähernd so viele Kurse und Vorträge gehalten oder Prüfungen und Uebungen abgenommen, wie er. Dabei stand ihm die volkstümliche Rede in ganz besonderm Maße zu Gebote und besonders, wenn er zu seinen Zuhörern im Dialekt sprach, den er in seltener Vollkommenheit beherrschte, bannte er Jung und Alt in den Kreis seiner Ideen. Um diesen auch in weitern Kreisen Eingang zu verschaffen, gründete er im Jahre 1893 die Zeitschrift „Das Rote Kreuz", die

er unter großen persönlichen Opfern herausgab und redigierte, bis er sie nach fünf Jahren dem ebenfalls von ihm ins Leben gerufenen Zentralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst und dem Zentralverein vom Roten Kreuz übergeben konnte. Fürwahr ein reiches und volles Maß fruchtbarer Arbeit im Dienste der Gemeinnützigkeit! Und wenn einmal die Geschichte des schweizerischen Samariterwesens geschrieben wird, dann wird sie den Namen von Dr. Alfred Mürset an erster Stelle zu nennen haben.

Aber auch dem schweizerischen Roten Kreuz war der Dahingeschiedene von Anfang an ein treuer Freund und Förderer. In seiner amtlichen Stellung wurde er sehr bald auf die Lücken aufmerksam, die der Armeesanitätsdienst aus eigener Kraft auszufüllen nicht imstande ist. Er war sich klar, daß das schweizerische Sanitätswesen zwar den Anforderungen des Friedensdienstes genügt, im Kriege aber ohne ein gutvorbereitetes freiwilliges Hülfswesen den vermehrten Ansprüchen nie zu genügen vermöchte. Aus dieser Einsicht und aus seinem humanen Empfinden heraus bildete sich seine unerschütterliche Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines starken und wohlgerüsteten Roten Kreuzes. Wenn er auch, aus Rücksicht auf seine amtliche Stellung, es stets ablehnte, sich in die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes wählen zu lassen, so ist er doch unausgesetzt und in weitgehendstem Maße demselben mit Rat und Tat beigestanden. Fern von jeder bureaukratischen Engherzigkeit und mit weitem Blick unterstützte er alle Bestrebungen, die ihm geeignet erschienen, das schweizerische Rote Kreuz aus der untergeordneten Stellung, die es fast bis zum Anfang dieses Jahrhunderts einnahm, emporzuheben und zu einer leistungsfähigen, anerkannten Organisation mit klaren Zielen zu gestalten. Dank seiner klugen Mitwirkung faßten die eidgenössischen Räte im Jahr 1903 den „Bundesbeschluß betr. die freiwillige Sanitätshülfe im Kriege", durch den das Verhältnis des Roten Kreuzes zur Armee und zu den übrigen Hülfsorganisationen geregelt und ihm gleichzeitig eine jährliche Bundessubvention zuerkannt wurde. Erst durch Schaffung dieser klaren Grundlage war für die Entwicklung des schweizerischen Roten Kreuzes freie Bahn geschaffen und wie prächtig es seither aufgeblüht ist, wissen unsere Leser am besten.

Und als kurze Zeit nachher Differenzen mehr persönlicher Art das gute Einvernehmen zwischen dem schweizerischen Samariterbund und dem Roten Kreuz zu stören drohten, da trat wieder Oberst Mürset mit dem ganzen Gewicht seines allgemeinen Ansehens und der Autorität seiner Sachkenntnis dafür ein, daß die Einheitlichkeit der freiwilligen Hülfsvereine unter der Führung des Roten Kreuzes anerkannt und festgelegt wurde.

Mit ganz besonderem Interesse verfolgte der Verstorbene von Anfang an die Entwicklung der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern. Seinem scharfen Auge war sofort klar, wie wichtig für das Militärsanitätswesen die Mitwirkung des Roten Kreuzes bei der praktischen Krankenpflege war. Jahrelang erteilte Oberst Mürset mit größter Pflichttreue persönlich den Berner Rot-Kreuz-Schwestern den Unterricht in der ersten Hülfe bei Unfällen und führte sie in die Grundzüge der militärischen Krankenpflege ein. Und als sich ihm immer stärker die Notwendigkeit aufdrängte, die Ausbildung der Militärkrankenwärter auf eine höhere Stufe zu heben, da entwarf er den Plan, im Anschluß an die Berner Rot-Kreuz-Anstalten für Krankenpflege eine zentrale Militärwärterschule zu errichten. Dieses Projekt, die letzte große Arbeit des vorzeitig Abberufenen, wird nicht zur Ausführung gelangen. Politische Erwägungen haben dem Projekt in den eidgenössischen Räten eine Form gegeben, die für das Rote Kreuz nicht annehmbar ist. Sobald Oberst Mürset einsah, daß seine Idee gegenüber den offenen und geheimen Widerständen nicht durchzudringen vermöge, machte er sich daran,

für die Verbesserung der Militärwärterausbildung eine andere Grundlage zu suchen. Von den aussichtsvollen Verhandlungen weg, die er bereits an anderer Stelle angeknüpft hatte, ist er nun durch den Tod abberufen worden. So steht denn auch das schweizerische Rote Kreuz in tiefer Trauer an der Bahre des Verstorbenen, in dem es einen aufrichtigen Freund und jederzeit hülfsbereiten Berater verloren hat. Dankbaren Herzens gedenkt es der zahllosen Dienste, die ihm Oberst Mürset in unwandelbarer Treue geleistet hat und in den Schmerz um den erlittenen Verlust mischt sich die Besorgnis um die Zukunft.

Aber nicht nur durch seine fruchtbare Arbeit hat sich der Verblichene in allen Gauen unseres Vaterlandes die Freundschaft und Verehrung weitester Kreise erworben. Seine Persönlichkeit war es vor allem, durch die er denen, die ihn kennen und verstehen lernten, teuer geworden ist. Trotz seiner raschen Karriere, die ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit in hohe Stellungen führte, ist er stets seiner schlichten, wir möchten sagen, echt republikanischen Art treu geblieben. Nirgends drängte er seine Person in den Vordergrund. Stets war ihm die Sache alles. Er hatte eine besondere Gabe, mit allen Leuten in einer natürlichen Leutseligkeit zu verkehren, die seinem innersten Wesen entsprach und gleichweit entfernt war von gnädiger Herablassung wie von Popularitätshascherei. Seine Zugänglichkeit für jedermann, die Bereitwilligkeit, mit der er den zahllosen an ihn gelangenden Wünschen und Gesuchen nach Möglichkeit zu entsprechen suchte, machten den Verkehr mit ihm zu einem so angenehmen und haben ihm weit herum im Schweizerland die Herzen gewonnen. So bildeten Güte und Bescheidenheit die Grundlagen seines Charakters und doch war er keineswegs etwa ein Leisetreter. Er liebte eine kräftige Sprache und zu gegebener Zeit freute er sich königlich über ein kerniges Witzwort. Zum stillen Dulder fehlte ihm jede Anlage. Mit steifem Nacken und, wenn nötig, mit knorriger Derbheit wußte er sich gegen Ungebührlichkeiten zu wehren.

Soviel aber der Verstorbene seinem Amt und seinen Freunden gegeben, das Beste hat er doch für seine Familie aufgespart. Dort waren die Wurzeln seiner Kraft. Dort suchte er Erholung von Arbeit, Strapazen und Aerger im Dienst. Kein größeres Glück gab es für ihn, als im Kreise der Seinen sich zu freuen zu Hause oder in Wanderungen über Berg und Tal. Wenn er eintrat ins freundliche Haus auf dem Kirchenfeld, dann ließ er hinter sich die Sorgen der täglichen Arbeit und gab sich ganz dem Reize seines Heimes hin, dessen froher Mittelpunkt er bildete. Auch in dieses stille Familienglück hat nun der Tod mit rauher Hand hineingegriffen und Trauer erfüllt die Räume, in denen bis vor kurzem die freundlichen Augen des Familienvaters leuchteten.

Uns aber, die er zurückgelassen, bleibt als wehmütiger Trost die Erinnerung an all das Gute, das Oberst Mürset geschaffen und erstrebt und all das Liebe, mit dem er uns erfreut hat. Seine Werke überdauern ihn. Dem guten Menschen und trefflichen Bürger aber laßt uns ein liebevolles Andenken bewahren.

Die Skrofulose.

Die Skrofulose ist eine im Kindesalter recht verbreitete Krankheit, deren Erreger bis heute nicht mit voller Sicherheit bestimmt werden kann; doch liegen Beobachtungen vor, die mit ziemlicher Sicherheit annehmen lassen, daß sie in den meisten Fällen mit der Tuberkulose zusammenhängt. Auffallend häufig findet man sie bei Kindern, die nicht oder nur